

Ansprache beim Jenaer Ostermarsch

Gründonnerstag, 2. April 2026, Kirchplatz St. Michael

Liebe Ostermarschleute, liebe Jenaer Friedensmenschen,

ich begrüße Sie herzlich hier an der Stadtkirche. Warum machen wir hier Station? Weil diese Kirche einem der größten Liebhaber des Friedens gewidmet ist: Jesus von Nazareth, dem Juden, dem Christus, dem Pazifisten. Ostern ist sein stärkster Tag, das Fest seiner Auferweckung aus dem Tod. Seither ist seine Botschaft vom Frieden unlöslich in die DNA der Menschheit eingeschrieben.

Ich stehe hier freilich nicht, um ewige Wahrheiten zu verkünden. Dafür ist die Lage zu komplex. Die Ostermarschbewegung ist eine Lerngemeinschaft. Ich lerne in diesen Zeiten der Kriege im Fach Völkerrecht dazu. Und sogar ein Nichtjurist wie ich begreift: Das Völkerrecht geht gerade den Bach runter. Und das ist unendlich traurig. Ich habe die Charta der Vereinten Nationen vom Oktober 1945, die Magna Charta des Völkerrechts, in diesen Tagen neu gelesen:

Wir, die Völker der Vereinten Nationen, sind fest entschlossen, künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat, (...) ¹ Die Vereinten Nationen setzen sich folgende Ziele:²

1. den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren und zu diesem Zweck wirksame Kollektivmaßnahmen zu treffen, um Bedrohungen des Friedens zu verhüten und zu beseitigen, Angriffshandlungen und andere Friedensbrüche zu unterdrücken und internationale Streitigkeiten oder Situationen, die zu einem Friedensbruch führen könnten, durch friedliche Mittel nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und des Völkerrechts zu bereinigen oder beizulegen; (...).

Auf Grundsätze wie diese konnten sich die Staaten in den vergangenen Jahrzehnten einigermaßen verlässlich beziehen. Vor unseren Augen zerbröckelt diese völkerrechtliche Grundordnung. Der Krieg Russlands gegen die Ukraine spottet aller völkerrechtlichen Maßstäbe. Und es tut weh: Unter den meisten Völkerrechtlern besteht Konsens darüber, dass auch Angriffe wie die der USA und Israels auf den Iran eine Verletzung der UN-Charta

¹ Präambel.

² Art.1, Abs. 1.

darstellen.³ Ja, es stimmt: Der Iran bestreitet das Existenzrecht Israels. Eine einzige Atombombe könnte das kleine Land vernichten. Doch es ist offensichtlich: Eine unmittelbare Bedrohung bestand nicht. Ein UNO-Mandat lag nicht vor. Die Motive sind undurchsichtig. Macht schlägt Recht. Universale Versprechen sind schnell gebrochen; die Folgen sind unabsehbar.

Deutschland lehnt eine Beteiligung am Krieg gegen den Iran ab. Richtig. Doch in was für einer Welt leben wir? Während die Wirtschaft taumelt, verzeichnet die Rüstungsbranche gigantische Gewinne. Bundesländer wie Thüringen hoffen, die Rezession mit Rüstungsaufträgen auffangen zu können. - Ja, man könnte mit guten Gründen verzweifeln und sich fragen, ob Widerstand gegen die Kriege und gegen die Militarisierung des Denkens, der Politik, der Wirtschaft überhaupt noch irgendeine Aussicht auf Erfolg hat.

Wir bringen hier auf unserem Ostermarsch unsere verschiedenen Überzeugungen mit. Wenn ich gefragt werde, warum ich im Friedenskreis Jena mitwirke: Weil das *Völkerrecht* der Bibel mir Hoffnung macht. Da lese ich im ersten, älteren Teil der Bibel solche großartigen Worte: *Gott wird vom Berg Zion Frieden ausgehen lassen für die Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Speiße zu Sichel. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.* (Micha 4,3) Eine solche Hoffnung löst meine Schockstarre. Solche Worte wandeln Welten. Sie weiten den Horizont und öffnen Räume.

Frieden schaffen ohne Waffen. Slogans wie diese versetzten die Sicherheitskräfte damals in der DDR in Panik. Eine Welt ohne Waffen, Rüstung, Armeen, Bedrohung und Gewalt. Radikales Umdenken. Mutige Schritte zu mehr Gerechtigkeit und Frieden - Ja, das gilt als Realitätsferne und Träumerei. Doch meine Vorstellungskraft ist nicht mit der Wirklichkeit identisch, sie findet sich mit selbstgesteckten Grenzen nicht ab, lässt sich nicht mit Erwartbarem verträsten. Ich wünsche mir mehr Mut auch für, in unseren Kirchen. Christen glauben, dass vom Reich Gottes schon etwas zu spüren ist. Nur den Status quo zu entschuldigen, nur zu sagen »Das geht alles nicht«, Gewalt sei im Zweifel gerechtfertigt usw.,

³ Die USA und Israel argumentieren mit dem Recht zur Selbstverteidigung. Für einen präventiven Militäreinsatz, also für die Vorverlagerung des Selbstverteidigungsrechts, reicht die allgemeine, abstrakte Drohung Irans, Israel zu vernichten, nicht aus. Dazu hätte ein Angriff des Iran unmittelbar und konkret bevorstehen müssen – und ein Militärschlag hätte die letzte Möglichkeit sein müssen, diesen zu verhindern. Diese aktuelle Bedrohungslage seitens des Iran lag aber nicht vor. (Prof. Dr. Kai Ambos: Das Völkerrecht ist kein Wunschkonzert von Professoren. <https://taz.de/Rechtsprofessor-Kai-Ambos-ueber-Irankrieg/!6159419/> zuletzt abgerufen am 13.03.2026).

das wird dem Radikalen und Widerständigen des Evangeliums von Jesus Christus nicht gerecht. Wie sich die biblischen Visionen vom Frieden erfüllen können, daran hätten wir zu arbeiten! Aus völkerrechtlicher Perspektive z.B. für die Stärkung der UNO und des internationalen Rechts.

In einem kritischen Manifest mutiger Kirchenleute der Russisch-Orthodoxen Kirche gegen den Putin Krieg lese ich: *Indem die Kirche Menschen verschiedener Nationalitäten, sozialer Schichten und politischer Parteien in Christus vereint, ist sie dazu berufen, der Versöhnung zwischen verfeindeten Nationen, gesellschaftlichen Gruppen und Parteien zu dienen. Christus selbst sagt über diese Mission: Selig, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden. (Mt 5,9)*⁴

Ich wünsche mir, dass wir gemeinsam Worte finden dafür: Frieden ist möglich. Worte und Ideen, die gewaltfreie Formen des Zusammenlebens aufzeigen, die davon sprechen: Es gibt in Politik und Gesellschaft bessere Wege als die eingefahrenen. Dazu brauchen wir eine tiefe Liebe zu unserer zerbrechlichen Welt, eine Vorstellungskraft, die über kurze Sichtweiten hinausdenkt, einen hellwachen Verstand und eine unbeirrbar Hoffnung. Uns allen ein gesegnetes, den Frieden feierndes Osterfest!

⁴ Aus dem Aufruf von Geistlichen der Russisch-Orthodoxen Kirche mit der Bitte um Versöhnung und Beendigung des Krieges, 25.03.2022.